

Ransom Riggs

Die



LEGENDEN

der besonderen

KINDER

Aus dem Englischen von
Silvia Kinkel

KNAUR 

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel
»Tales Of the Peculiar« bei Dutton Books

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de

Facebook:
<https://www.facebook.com/KnaurFantasy/>

Instagram:
@KnaurFantasy



© 2018 der deutschsprachigen Ausgabe Knaur Verlag
Ein Imprint der Verlagsgruppe
Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.
Redaktion: lüra – Klemt & Mues GbR
Illustrationen: Ganzseitige Illustrationen im Innenteil
von Andrew Davidson
Illustrative Elemente und Initialen von Shutterstock.com
Fotos: S. 205 von Tahereh Mafi, S. 207 von Julia Davidson
Covergestaltung: Guter Punkt, München
nach Originaldesign von Andrew Davidson
Coverabbildung: Andrew Davidson
Satz: Adobe InDesign im Verlag
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-426-22656-8

EX LIBRIS





Die
—
LEGENDEN
—
der
—
besonderen
—
KINDER

— VON —

MILLARD NULLINGS

ILLUSTRIERT VON ANDREW DAVIDSON

Syndrigast Publications

Die LEGENDEN der besonderen KINDER
Herausgegeben und kommentiert von Millard Nullings
Illustriert von Andrew Davidson

Copyright © 2016 Syndrigast Publications

Gedruckt in einem Nomadenzelt in der Wüste Lop Nor im östlichen Teil
des Tarimbeckens, das sich am Fuße des Kuruk-Tagh-Gebirges im
Uigurischen Autonomen Gebiet Xinjiang erstreckt. Eine nahezu perfekte
Ebene.

In einer Buchbinderei tief unter der Erde mit einem kostbaren Einband
versehen. Den Eingang zu dieser Werkstatt, der sich in London zwischen
Fish Street Hill und Pudding Lane befindet, sollten Sie zu Ihrer eigenen
Sicherheit gar nicht erst suchen.

Akribisch korrekturgelesen von den zwei Köpfen und fünf Augen der
Patricia Panopticot.
»Caesar *nom supra grammatico*.«

Dieses Buch bitte nicht vervielfältigen, stehlen oder mit Eselsohren
versehen. Bitte verwenden Sie das Buch nicht als Untersetzer oder
Türstopper. Bitte lesen Sie die dritte Geschichte nicht rückwärts laut vor.
Der Verleger kann nicht zur Verantwortung gezogen werden für alles,
was dann passiert.



Für Alma LeFaye Peregrine, die mir beigebracht hat,
Geschichten zu lieben.

–MN



Homo sum: humani nil a me alienum puto.

– Terence





Hinweis für den Leser	• 15
Vorwort	• 17
Die edlen Kannibalen	• 23
Die Prinzessin mit der gespaltenen Zunge	• 43
Die erste Ymbryne	• 57
Die Geisterfreundin	• 83
Cocobolo	• 97
Die Tauben von St. Paul's	• 123
Das Mädchen, das Albträume zähmen konnte	• 131
Die Heuschrecke	• 155
Der Junge, der Macht über das Meer hatte	• 173
Die Geschichte von Cuthbert	• 195



Liebe Leserin, lieber Leser,

dieses Buch, das Sie gerade in Händen halten, ist nur für die Augen von Besonderen bestimmt. Sollten Sie nicht zu diesem Kreis zählen – anders ausgedrückt, sollten Sie nicht nachts aufwachen und über dem Bett schweben, weil Sie vergessen haben, sich an der Matratze festzubinden, sollten aus Ihren Handflächen keine Flammen lodern und in Ihrem Körper keine Bienen leben –, dann legen Sie dieses Buch bitte sofort wieder dorthin zurück, wo Sie es gefunden haben, und vergessen Sie es. Keine Sorge, Ihnen entgeht nichts. Sie würden dieses Buch nämlich seltsam, erschütternd oder gar nicht nach Ihrem Geschmack finden. Und im Übrigen gehen die darin enthaltenen Geschichten Sie auch nichts an.

Mit *besonderer* Hochachtung

Ihr Verleger





VORWORT

Falls Sie zum Kreis der Besonderen zählen – und da Sie bis hierher gelesen haben, hoffe ich das aufrichtig –, benötigen Sie vermutlich keine Einleitung zu diesem Buch. Die enthaltenen Erzählungen waren prägender Bestandteil unserer Erziehung, die Sie in Ihrer Kindheit so oft gelesen oder gehört haben, dass Sie Ihre Lieblingsgeschichten Wort für Wort auswendig kennen. Für jene Unglücklichen, die ihre Besonderheit erst kürzlich entdeckt haben, oder die unter Umständen aufwuchsen, in denen keine Besonderenliteratur zugänglich war, biete ich diese kurze Einführung.

Unser geliebtes altes Volkstum wurde seit jeher von Generation zu Generation in Form von Geschichten weitergegeben, die allesamt eine Mischung aus wahren Begebenheiten und Märchen sind. Darüber hinaus dienen sie als moralische Lehrstücke für heranwachsende Besondere. Diese Geschichten stammen aus ganz unterschiedlichen Gegenden dieses Erdballs, aus mündlichen oder auch schriftlichen Überlieferungen, und erfuhren im Laufe der Jahre eindrucksvolle Wandlungen. Ihr Fortbestand beruht nicht nur darauf, dass es sich um ausgezeichnete Literatur handelt, die Geschichten sind vielmehr auch Träger von Geheimwissen. Verschlüsselt finden sich auf ihren Seiten die geogra-



fische Lage verborgener Zeitschleifen, die Geheimidentitäten einiger wichtiger Besonderer sowie weitere Informationen, die das Überleben eines Besonderen in der feindlichen Welt gewährleisten. Ich muss es wissen: Diese Geschichten sind der Grund, warum ich überhaupt noch in der Lage bin, diese Worte zu schreiben. Sie haben nicht nur mein Leben gerettet, sondern auch das meiner Freunde und unserer geliebten Ymbryne. Ich, Millard Nullings, bin ein lebender Beweis für den fortdauernden Nutzen dieser Geschichten, obwohl sie bereits vor sehr langer Zeit entstanden sind.

Deshalb widme ich mich ihrer Erhaltung und Verbreitung und habe es mir zur Aufgabe gemacht, eine Auswahl der Geschichten unter dem Titel *Die Legenden der besonderen Kinder* herauszugeben und zu kommentieren. Die vorliegende Sammlung ist beileibe nicht erschöpfend oder vollständig – jene Ausgabe, die *Erzählungen von Besonderen*, die ich in meiner Jugend gelesen habe, war ein unhandliches dreibändiges Werk, das zusammengenommen mehr wog als meine Freundin Bronwyn –, aber die hier enthaltenen Geschichten repräsentieren meine Favoriten, und ich habe mir die Freiheit genommen, sie mit historischen und kontextbezogenen Fakten zu versehen, sodass Besondere allerorts von meinem Wissen profitieren können. Zudem hege ich die Hoffnung, dass Ihnen diese Ausgabe durch ihr kleineres Format auf Reisen und bei Abenteuern als



praktischer Begleiter dienen und sich als ebenso nützlich erweisen wird wie einst für mich.

Genießen Sie also bitte die Lektüre – vor einem knisternden Feuer in einer frostigen Nacht, einen schnarchenden Grimmbären zu Ihren Füßen. Und sollten Sie die Geschichten laut vorlesen (was ich sehr empfehle), dann bedenken Sie deren heikle Natur, und vergewissern Sie sich, dass Ihre Zuhörer ausschließlich Besondere sind.

Millard Nullings

Millard Nullings, Dr. rer. nat., Gelehrter



Die
LEGENDEN
der besonderen
KINDER





Die edlen Kannibalen



In dem kleinen Dorf Swampmuck lebten Besondere, die ein sehr bescheidenes Dasein führten. Sie waren Bauern, und obwohl sie nur das Allernötigste besaßen und in wackeligen Hütten aus Schilfrohr wohnten, waren sie gesund und guter Dinge. Nahrung wuchs reichlich in ihren Gärten, und sauberes Wasser strömte in den Flüssen. Sogar ihre einfachen Behausungen schienen reiner Luxus zu sein, weil das Wetter in Swampmuck so mild war, dass sich viele der Bewohner nach einem langen Tag hingebungsvoller Arbeit in den Sümpfen einfach auf den Boden legten und zwischen den Gräsern schliefen.

Die Erntezeit liebten sie am meisten. Sie arbeiteten rund um die Uhr, hieben die am höchsten aufgeschossenen Schilfhalme ab, bündelten sie auf Eselskarren und transportierten ihren Ertrag in die fünf Tagesritte entfernte Marktstadt Chipping Whippet. Das war harte Arbeit. Die scharfen Ränder der Schilfblätter zerschnitten ihnen die Hände. Die Esel waren übellaunig und bissig. Die Straße zum Markt war voller Schlaglöcher und wurde von Dieben belagert. Oft ereigneten sich während der Erntezeit schlimme Unfälle wie jener, als der Bauer Pullman in einem Anfall von Übereifer beim Mähen seinem Nachbarn aus Versehen

ein Bein abhackte. Der Nachbar, Bauer Hayworth, reagierte verständlicherweise aufgebracht, aber die Dorfbewohner waren generell nicht nachtragend, und so war der Vorfall schon bald vergeben. Das wenige Geld, das die Leute auf dem Markt verdienten, reichte gerade, um das Nötigste und außerdem noch ein paar Rationen Ziegenkeule zu kaufen. Mit diesen seltenen Leckerbissen feierten sie nach der Ernte ein rauschendes Fest, das über Tage andauerte.

Da geschah es in einem Jahr kurz nach dem Erntefest, dass drei Reiter eintrafen. Nach Swampmuck verirrte sich so gut wie nie jemand, denn es war kein Ort, der Fremde anlockte, und Gestalten wie diese hatte es hier ganz sicher noch nie gegeben: zwei Männer und eine Dame, von Kopf bis Fuß in kostbaren Seidenbrokat gekleidet, auf drei edlen Araberhengsten. Doch obwohl die Fremden offenkundig reich waren, wirkten sie ausgemergelt und schwankten kraftlos in ihren mit Edelsteinen geschmückten Sätteln.

Neugierig versammelten sich die Dorfbewohner um die Reiter, bewunderten deren wunderschöne Kleidung und Pferde.

»Geht nicht zu nah heran!«, warnte Bäuerin Sally. »Sie sehen krank aus.«

»Wir sind unterwegs zur Küste von Meek«¹, erklärte einer der Männer, der offenbar als Einziger genügend Kraft zum Sprechen besaß. »Vor ein paar Wochen wurden wir von Banditen überfallen. Wir konnten ihnen zwar entkommen, haben uns aber hoffnungslos verirrt. Seither bewegen wir uns im Kreis und suchen nach der alten Römerstraße.«

1 Eine historische Exilzone, von der man annimmt, dass sie irgendwo im heutigen Cornwall liegt.

»Hier seid ihr himmelweit von der Römerstraße entfernt«, sagte Bäuerin Sally.

»Und von der Küste von Meek«, fügte Bauer Pullman hinzu.

»Wie weit ist es bis dorthin?«, fragte der Mann.

»Sechs Tagesritte«, antwortete Bäuerin Sally.

»Das schaffen wir nie«, sagte der Mann mit düsterer Miene.

In diesem Moment rutschte die in Seide gewandete Dame von ihrem Sattel und stürzte zu Boden.

Trotz ihrer Sorge vor Ansteckung brachten die mitfühlenden Dorfbewohner die Dame und ihre Begleiter ins nächstgelegene Haus. Die Bauern reichten den Reitern Wasser und betteten sie auf Strohlager. Bestimmt ein Dutzend Dorfbewohner umringten die Fremden und boten ihre Hilfe an.

»Lasst sie in Ruhe!«, befahl Bauer Pullman. »Sie sind erschöpft und müssen schlafen!«

»Nein, sie brauchen einen Arzt«, erwiderte Bäuerin Sally.

»Wir sind nicht krank«, entgegnete der Mann. »Wir haben Hunger. Vor über einer Woche gingen unsere Vorräte zu Ende, und seither hatten wir nicht einen Bissen zu essen.«

Bäuerin Sally wunderte sich, warum so reiche Menschen nicht einfach Essen bei anderen Reisenden kauften, denen sie unterwegs doch sicher begegnet waren, aber sie war zu höflich, um zu fragen. Stattdessen befahl sie ein paar Jungen aus dem Dorf, loszulaufen und Schalen mit Sumpfgassuppe, Hirsebrod und die wenigen, vom Fest übrig gebliebenen Stücke Ziegenkeule zu holen. Aber als die Speisen vor den Besuchern ausgebreitet wurden, schoben diese sie beiseite.

»Ich möchte nicht unhöflich scheinen«, sagte der Mann, »aber das können wir nicht essen.«

»Wir wissen, dass es eine sehr bescheidene Mahlzeit ist«, sagte Bäuerin Sally, »und ihr seid vermutlich Festmahle gewohnt, die eines Königs würdig sind, aber mehr haben wir nicht.«

»Das ist nicht der Grund«, entgegnete der Mann. »Getreide, Gemüse, Tierfleisch – das können unsere Körper nicht verarbeiten. Und wenn wir uns zwingen, es trotzdem zu essen, machen uns diese Speisen noch schwächer.«

Die Dorfbewohner waren verwirrt. »Wenn ihr weder Getreide noch Gemüse oder Tiere essen könnt«, sagte Bauer Pullman, »wovon ernährt ihr euch dann?«

»Von Menschen«, antwortete der Mann.

Alle in der Hütte wichen einen Schritt von den Fremden zurück.

26

»Wollt ihr damit sagen, dass ihr ... Kannibalen seid?«, fragte Bauer Hayworth.

»Von Natur aus, wir haben es uns nicht ausgesucht«, antwortete der Mann. »Aber, ja.«

Er versicherte den Dorfbewohnern, dass sie zivilisierte Kannibalen seien und niemals unschuldige Menschen töteten.

Sie, und andere ihrer Art, hatten mit dem König eine Vereinbarung getroffen, niemals Menschen gegen ihren Willen zu entführen und zu essen. Als Gegenleistung wurde ihnen gestattet, zu einem hohen Preis die abgetrennten Gliedmaßen von Unfallopfern und die Körper gehängter Verbrecher zu kaufen. Darauf reduzierte sich folglich ihr Speiseplan.

Sie waren jetzt unterwegs zur Küste von Meek, weil sich dieser Ort rühmte, die höchste Unfallrate und die meisten Toten durch Erhängen in ganz Großbritannien zu haben,

sodass Nahrung verhältnismäßig üppig, wenn nicht gar reichlich vorhanden war.

Obwohl die Kannibalen zu jener Zeit als vermögend galten, waren sie ständig unterernährt, immerzu gequält von einem Hunger, den sie nur selten zu stillen vermochten. Und so wie es aussah, waren die in Swampmuck eingetroffenen Kannibalen dem Hungertod nahe und würden es niemals bis nach Meek schaffen.

Nun hätten die Bewohner jedes anderen Dorfes, seien es Besondere oder Normale, vermutlich mit den Schultern gezuckt und die Kannibalen hungern lassen.

Aber die Swampmuckianer waren über die Maßen mitfühlend, und von daher überraschte es niemanden, als Bauer Hayworth auf Krücken humpelnd einen Schritt vortrat und sagte: »Zufällig habe ich neulich bei einem Unfall mein Bein verloren. Ich habe es in den Sumpf geworfen, finde es aber bestimmt wieder, wenn die Aale es noch nicht gefressen haben.«

Die Augen der Kannibalen begannen zu leuchten.

»Das würdest du tun?«, fragte die Kannibaldame und strich ihr langes Haar von der knöchigen Wange zurück.

»Ein bisschen seltsam ist das schon für mich«, gestand Hayworth, »aber wir können euch doch nicht einfach sterben lassen.«

Die übrigen Dorfbewohner stimmten zu. Hayworth humpelte zum Sumpf, fand sein Bein, vertrieb die daran nagenden Aale und brachte es den Kannibalen auf einem Tablett.

Einer der Kannibalen reichte Hayworth einen Beutel voller Geldstücke.

»Was ist das?«, fragte Hayworth.

»Die Bezahlung«, antwortete der Kannibale. »Genauso viel berechnet uns der König.«

»Das kann ich nicht annehmen«, erwiderte Hayworth, aber als er den Beutel zurückgeben wollte, hielt der Kannibale die Hände hinter den Rücken und lächelte.

»Es ist nur gerecht«, versicherte er. »Ihr rettet uns das Leben!«

Als die Kannibalen zu essen begannen, wandten sich die Dorfbewohner höflich ab. Bauer Hayworth öffnete den Beutel, schaute hinein und wurde blass. Es war mehr Geld, als er je in seinem Leben gesehen hatte.

Die Kannibalen verbrachten die folgenden Tage damit, zu essen und wieder zu Kräften zu kommen. Und als sie endlich stark genug waren, um ihre Reise an die Küste von Meek fortzusetzen – dieses Mal mit einer korrekten Wegbeschreibung –, versammelten sich die Dorfbewohner, um sie zu verabschieden. Als die Kannibalen Bauer Hayworth sahen, fiel ihnen auf, dass er ohne Krücken ging.

28

»Ich verstehe das nicht!«, rief einer der Kannibalen erstaunt. »Ich dachte, wir hätten dein Bein gegessen!«

»Habt ihr auch«, antwortete Hayworth. »Aber wenn die Besonderen von Swampmuck ihre Gliedmaßen verlieren, dann wachsen sie wieder nach.«²

Der Kannibale sah ihn an, schien etwas sagen zu wollen, überlegte es sich dann aber offenbar anders. Stattdessen stieg er auf sein Pferd und ritt mit den anderen davon.

Wochen vergingen. Alle kehrten zur Normalität zurück, außer Bauer Hayworth. Er war oft geistesabwesend und ertappte sich im Laufe des Tages mehrfach dabei, wie er sich auf seine Hacke stützte und aufs Moor hinaussah. Er

2 Es gab eine Zeit – eine lange zurückliegende friedvolle Ära –, als Besondere ohne Angst vor Verfolgung zusammenleben konnten und sich nicht in Zeitschleifen verstecken mussten. Damals taten sich die Besonderen oft entsprechend ihrer besonderen Gabe als Gruppen zusammen, eine heute verpönte Praxis, da sie Tribalismus und Feindseligkeiten fördert.

dachte an die Geldbörse, die er in einem Loch versteckt hatte. Was sollte er mit dem Geld anfangen?

Alle seine Freunde machten Vorschläge.

»Du könntest dir einen ganzen Schrank voller schöner Kleider kaufen«, sagte Bauer Bettelheim.

»Aber was soll ich damit?«, erwiderte Bauer Hayworth.

»Ich arbeite den ganzen Tag im Sumpf, ich würde die Sachen nur ruinieren.«

»Du könntest dir eine Bibliothek voller guter Bücher zulegen«, schlug Bauer Hegel vor.

»Aber ich kann nicht lesen«, erwiderte Bauer Hayworth, »und auch sonst niemand in Swampmuck.«

Der Vorschlag von Bauer Bachelard war der dümmste von allen. »Du solltest dir einen Elefanten kaufen«, sagte er.

»Mit dem kannst du dein Sumpfgras zum Markt schleppen.«

»Aber er würde das ganze Gras fressen, bevor ich es verkaufen kann!«, entfuhr es Hayworth zunehmend verzweifelt. »Wenn ich doch etwas an meiner Hütte machen könnte! Die Schilfrohre halten den Wind nicht richtig ab, und im Winter zieht es durch alle Ritzen.«

»Du könntest das Geld nutzen, um die Wände zu tapezieren«, sagte Bauer Anderson.

»Sei kein Narr«, meldete sich Bäuerin Sally zu Wort.

»Kauf dir einfach ein neues Haus!«

Und genau das tat Hayworth: Er baute ein Haus aus Holz, das erste, das jemals in Swampmuck errichtet wurde. Es war klein, aber stabil und hielt den Wind ab. Und es besaß sogar eine Tür, die in Angeln hing und auf- und zuschwang. Bauer Hayworth strahlte vor Stolz und wurde von allen Dorfbewohnern um sein Haus beneidet.

Ein paar Tage darauf traf eine Gruppe Reiter ein. Sie waren zu viert, drei Männer und eine Frau, und da sie schöne Kleider trugen und auf Araberhengsten ritten, wussten die

Dorfbewohner sofort, wer sie waren – gesetzestreue Kannibalen von der Küste Meeks.³ Diese Kannibalen schienen nicht zu hungern.

Wieder versammelten sich die Dorfbewohner um die Ankömmlinge, um sie zu bestaunen. Die Kannibaldame, in einem mit Goldfäden durchwirkten Rock, Hosen mit Knöpfen aus Perlen und Stiefeln mit Fuchsfellbesatz, sagte: »Vor ein paar Wochen sind Freunde von uns in dieses Dorf gekommen, und ihr habt euch sehr großzügig gezeigt. Da wir derlei Freundlichkeit nicht gewohnt sind, wollten wir euch persönlich danken.«

Dann stiegen die Kannibalen von ihren Pferden ab, verbeugten sich vor den Dorfbewohnern und schüttelten jedem Einzelnen die Hand. Die Dorfbewohner staunten über die zarte Haut der Kannibalen.

»Noch eine Sache, bevor wir wieder gehen«, sagte die Kannibalenfrau. »Wir hörten, dass ihr über eine einzigartige Gabe verfügt. Ist es wahr, dass euch verlorene Gliedmaßen nachwachsen?«

Die Dorfbewohner bestätigten dies.

»Wenn das so ist«, sagte die Frau, »möchten wir euch einen bescheidenen Vorschlag unterbreiten. Die Gliedmaßen, die wir an der Küste von Meek essen, sind selten frisch, und wir sind das vergammelte Essen sehr leid. Würdet ihr uns ein paar von euren verkaufen? Wir bezahlen euch natürlich großzügig.«

Sie öffnete ihre Satteltasche und präsentierte einen Sack voller Münzen und Juwelen. Den Dorfbewohnern gingen bei dem Anblick die Augen über, aber sie wandten sich verunsichert ab und tauschten sich flüsternd aus.

3 Woher der Reichtum der Kannibalen stammte? Aus der Herstellung von Bonbons und Kinderspielzeug.